



Am Samstag legte Bürgermeisterin Irmgard Eberl den Kranz in Bubach nieder.

Mit Mut in die Zukunft

Volkstrauertag – „Fangen wir im Kleinen an, gemeinsam für den Frieden!“

Mamming/Bubach. (ez) „Es waren Menschen wie wir. Jeder von ihnen hatte einen Namen und eine ganz eigene Lebensgeschichte“, begann Pfarrer Thomas Gleißner sein Gebet an Kriegerdenkmälern der Gemeinde.

Die Toten haben es verdient, dass man ihrer gedenkt und man habe die Pflicht dazu, sich zu bemühen, dass Vergleichbares nie wieder geschehe. In seiner Predigt ging er näher auf das Tagesevangelium ein, in dem von Talenten und Vertrauen die Rede war. Jesus wolle darauf hinweisen, dass Gott den Menschen Talente und Begabungen zumisst, keinem gab er alles und keinem gab er nichts. „Gott geht es darum, dass wir unsere Talente und gottgegebenen Fähigkeiten einbringen und für andere nutzbar machen. Dabei geht er nicht auf Nummer sicher, wem er was anvertraut, sondern er setzt auf Vertrauen“, erklärte der Geistliche. Jeder dürfe sich fragen, wie es bei ihm selber aussehe, was jeder aus seinem Leben gemacht habe. „Haben wir das entfaltet, was Gott in uns hineingelegt hat?“, fragte er. Das Evangelium sei eine Mut-Mach-Botschaft: „Wir brauchen uns nicht ängstlich mit unserem Leben vorzutasten, wir können guten Mutes einherschreiten, mit großer Freiheit.“

Bürgermeisterin Irmgard Eberl blickte auf den Zweiten Weltkrieg zurück. In sechs Jahren haben 60 Millionen Menschen ihr Leben verloren, an der Front, in Konzentrationslagern, durch Bombardierung, auf der Flucht, durch Vertreibung und Verschleppung. Pro Minute sind das durchschnittlich 19 Menschen. Wohl keine Familie blieb von den Auswirkungen des Krieges und der Gewaltherrschaft verschont.



Nach dem Sonntagsgottesdienst gedachte man der Opfer in Mamming.

„Die Generation, der ich angehöre oder der meine Kinder, tut sich schwer, die Bedeutung der so lange zurückliegenden Ereignisse für das eigene Leben zu erkennen“, fasste sie zusammen. Man habe selber diese Schrecken nicht erlebt und kenne nicht Hunger oder Entbehrungen nach dem Kriegsende. „Wir dürfen seit unserer Geburt in Frieden leben, wir sind an ein Leben in Demokratie und Frieden gewöhnt“, so Eberl. Zu Beginn ihrer Amtszeit ist sie auf ein Bündel mit Sterbebildern von Soldaten gestoßen, über 40 Stück. Bei der Durchsicht der Bilder stellte sie fest, es waren alles junge Bürger der Gemeinde. Die Jüngsten waren 19 bis 22 Jahre jung, alle gestorben an der Kriegsfrente oder in Lazaretten. „Was mussten sie alles bis zu ihrem eigenen Tod erleben? Hunger, Kälte, Todesängste bei den Kämpfen, die Schreie von Verwundeten, den Anblick toter Kameraden. Das hat mich tief bewegt und sehr berührt“, erzählte sie. Denn vom Alter her hätten es ihre eigenen Söhne sein

können, unvorstellbar und kaum auszuhalten seien diese Gedanken. „Deshalb versammeln wir uns jedes Jahr zum Volkstrauertag, zum Gedenken an die Kriegsoffer und zur Mahnung gegen das Vergessen.“ Die über 200 Konflikte auf der gesamten Welt zeigen, dass Frieden, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit keineswegs eine Selbstverständlichkeit sind. „Wir wissen, Kriege brechen nicht einfach so aus, sondern sie werden gemacht. Sie werden vorbereitet durch Feindbilder, autoritärem Denken und Propaganda.“ Daher sei jeder Einzelne dazu aufgefordert, durch sein Tun und Handeln mitzuhelfen, dass der Weg der Menschheit weiterhin in eine gewaltfreie Zukunft führe. „Fangen wir im Kleinen an, gemeinsam für den Frieden“, appellierte sie.

Die Kranzniederlegungen an beiden Denkmälern in Bubach und Mamming erfolgte schließlich in Stille und mit den Vereinsabordnungen der KSK Bubach und der KRK Mamming.